

Typenentwurf oder subversive Praxis?

Die Genealogie des Würfelhauses mit Zeltdach in Ungarn

Abstract

Der staatliche Siedlungsbau im Sozialistischen Ungarn blieb weit hinter den geplanten Erwartungen zurück, so dass sich das Verhältnis zwischen staatlichem und privatem Wohnungsbau gegenteilig entwickelte. Der sogenannte „Lebensniveau-Deal“ der Kádár-Ära ermöglichte die – ideologisch paradox geduldete – „zweite private Agrarwirtschaft“, mit dessen „schwarzem“ Kapital die ländliche Bevölkerung sich ihr Eigenheim erbauen konnte: das Würfelhaus mit Zeltdach. In der *lustigsten Baracke des Ostblocks* entstanden in den 1960er- und 70er-Jahren über eine halbe Millionen Würfelhäuser, eine Art „ruraler Plattenbau“.

Die gleichgroßen und gleichförmigen Fassaden bildeten eine gigantische leere Projektionsfläche, eine vollkommene Oberfläche für die symbolische Rückkehr des im Kulturprozesses verdrängten. Die Fassadenverzierungen avancierten zur repräsentativsten Kulturtechnik des Gulaschkommunismus.

Die Analyse der Genealogie dieses Haustypus, der als Schlüsselgebäude der ungarischen „lokalen Moderne“ gesehen werden kann, soll den Kanon der offiziellen Architekturgeschichte hinterfragen, inwieweit das Würfelhaus mit Zeltdach ein von oben diktiertem Typenentwurf war, oder nicht vielmehr eine spontan entstandene Eigenheimvariante ist? Es bedarf eines Paradigmenwechsels, um diese Narrative zwischen Staatsmacht und Volk, zwischen der ornamentalen Typologie und dem Typus, zwischen Moderne und Folklore, Trauma und blinden Fleck neu zu formulieren.

Schlagwörter

Gulaschkommunismus, lustigste Baracke, rurale Architektur, Ornament, Volkskultur